

# Wer macht Jazzplatten?

von Joachim E. Berendt.

Deutschland ist das einzige größere Land, dessen Schallplattenmarkt noch immer von den vier oder fünf großen Konzernfirmen weitgehend beherrscht wird. In Amerika gibt es Hunderte von Plattenfirmen, und wer die Hit-Listen verfolgt, findet kaum eine Woche, in der nicht einige der größten Hits gerade den kleinsten Firmen „gehören“. Diese Entwicklung hat in den letzten Jahren auf die meisten Länder übergreifen. Sie ist besonders deutlich im Bereich des Jazz. Seit langem werden die wesentlichen Jazz-Künstler von kleineren Plattenfirmen vorgestellt. Die größeren Firmen ziehen erst nach, wenn ein Jazz-Künstler kommerziell erfolgreich geworden ist. Einige von ihnen haben durch dieses „Nachziehen“ den Kontakt mit der lebendigen Jazzentwicklung so weitgehend verloren, daß das Mißverhältnis zwischen der Größe eines Plattenkonzerns und der Qualität seiner Jazzmusik oft auffällig ist. Die wesentlichen Jazzaufnahmen existieren auf Plattenetiketten, deren Namen in Deutschland noch weitgehend unbekannt sind. Wir haben deshalb Joachim E. Berendt gebeten, die einzelnen Plattenfirmen in einer Folge von Artikeln vorzustellen. Berendt beginnt mit der Plattenfirma Atlantic, weil, wie er sagt, „die Leute von Atlantic meine Anfrage am schnellsten beantwortet haben.“ Es folgen dann Blue Note, Prestige, Roulette, World Pacific, Verve, Riverside, Candid und andere.



vieldiskutiert: Ornette Coleman (links der Trompeter Don Cherry)

## ATLANTIC- es begann in der türkischen Botschaft

Atlantic - eine der „Großen unter den kleinen Jazz-Plattenfirmen“ - begann damit, daß die beiden Söhne des türkischen Botschafters in Washington begeisterte Jazzfreunde waren. Die Teenager Ahmet und Nesuhi Ertegün verwandelten die türkische Botschaft in Washington in ein Haus, in dem die diplomatischen Verhandlungen des Botschafters oft durch laute Jam-Sessions übertönt wurden. Ein Angestellter der Botschaft, Herb Abramson, schlug deshalb vor, daß man die Jam-Sessions nicht mehr in der Botschaft, sondern in Konzerthallen organisieren solle. Ein paar Jahre später gründeten der ältere der Ertegün-Söhne Ahmet und der ehemalige Botschafts-angestellte Abramson die Plattenfirma Atlantic. Das war 1947. Die neugeborene Plattenfirma stürzte sich sofort auf eine Musik, von der die weiße Welt damals nichts ahnte: auf die sogenannten „Race Records“, die von obskuren Plattengeschäften in den dunklen Negervierteln der amerikanischen Großstädte

verkauft wurden. Atlantic hat wesentlichen Anteil daran, daß der diskriminierende Ausdruck „Rassen-Platten“ durch die heutige übliche Bezeichnung „Rhythm and Blues“ ersetzt wurde. Ruth Brown, eine der großen Blues-Sängerinnen des schwarzen Amerika, war Atlantic's erster Star und ist auch heute noch - vierzehn Jahre später - einer der größten Stars der Atlantic-Firma.

Daß man die starke, vitale, realistische und unsentimentale Musik der Negerstädte Amerikas schließlich auch in der weißen Welt beachtete, ist Atlantic's großes Verdienst. Ohne Atlantic wären Namen wie Ruth Brown, Ray Charles, Joe Turner, LaVern Baker, die heute überall in der Welt bekannt sind, nach wie vor so obskur, wie es diese Art von Musik war, als Atlantic 1947 gegründet wurde.

Als - durch die Arbeit der Atlantic-Leute - auch die weiße Welt von dieser Musik Notiz nahm, versuchten die großen Konzernfirmen den Rhythm and Blues nachzuahmen. So entstand der Rock'n'Roll, also kann Atlantic das fragwürdige Verdienst für sich verbuchen, die Rock'n'Roll-Welle indirekt ausgelöst zu haben. Einer der großen Rock'n'Roll-Hits „Shake Rattle and Roll“ beispielsweise existierte jahrelang im Atlantic-Katalog als echter Blues, von dem großen Kansas City-Bluessänger Joe Turner gesungen. Dann wurde „Shake Rattle and Roll“ für den weißen Markt banalisiert und - freilich nicht auf Atlantic-Platten - zu einem Weiterfolg. Der andere Ertegün-Bruder lebte inzwischen in Hollywood. Er war ein anerkannter Jazzkritiker geworden und leitete seine eigenen Platten-Etiketts „Jazzman“ und „Crescent“. Flachleute wissen, wie wichtig diese beiden kleinen Etiketten für die Geschichte des New Orleans Revivals gewesen sind. 1955, als die Revival-Musik so kommerziell geworden war, daß sie für Nesuhi Ertegün uninteressant war, vereinigten sich die Brüder Ertegün in New York. Und mit diesem Jahr beginnt der Aufstieg der Plattenfirma Atlantic zu einer der wichtigsten Jazz-Plattenfirmen. Nesuhi brachte das Modern Jazz Quartet, Jimmy Giuffrè, Ray Charles, Ornette Coleman und viele andere Jazz-Namen von großem Klang in den „Atlantic-Stall“. „Es hat uns niemals gestört, Avantgardisten genannt zu werden“, sagt Gary Kramer, der Publicity-Mann und Blues-Spezialist bei Atlantic. „Wir haben das Modern Jazz Quartet, Charlie Mingus oder Ornette Coleman aufgenommen, als das große Publikum diese Musik ablehnte. Wir haben die Genugtuung, dafür arbeiten

zu können, daß diese Musiker nicht nur künstlerisch, sondern auch finanziell erfolgreich wurden. Natürlich hat auch Atlantic daran verdient, aber die künstlerische Seite kam für uns zuerst. Wir glauben daran und wir haben es immer wieder bewiesen, daß im Jazz die künstlerische Qualität und die künstlerische Urteilsfähigkeit das Richtige und Klügste sind. Das Geld verdienen kommt dann ganz von allein, wenn man sich für die wirklich schöpferischen Musiker einsetzt.“ (Ein Satz, den man den deutschen Plattenfirmen, die sich mit Jazz befassen, in's Stammbuch schreiben sollte!).

Nach allem ist es nicht verwunderlich, daß die Plattenfirma Atlantic in ihrer ganzen Geschichte noch keine einzige Langspielplatte aufgenommen hat, die später wieder vom Katalog gestrichen wurde - wie das bei jeder anderen Plattenfirma regelmäßig üblich ist. Die großen Stars von Atlantic im Jazzbereich sind das Modern Jazz Quartet und die Sängerin Chris Connor. Dazu kommen so avantgardistische Leute wie John Coltrane, Ornette Coleman und Charlie Mingus, deren Musik noch vor wenigen Jahren niemand hören wollte und die jetzt mit einem Male auch in finanzieller Hinsicht erfolgreich geworden sind. Atlantic's bestverkaufte Langspielplatte ist John Lewis Comedia dell'Arte-Suite „Fontessa“, gespielt vom Modern Jazz Quartet. Im übrigen findet man im Atlantic-Katalog mit Jackson, Wilbur de Paris und seine „new“ New Orleans Band, Jimmy Giuffrè, John Lewis, Vic Dickenson, Bob Brookmeyer, Woody Herman's Monterey Big Band und viele andere.

Atlantic sagt: „Das Wichtigste ist, daß wir uns unseren Künstlern verpflichtet fühlen. Wir haben kein Interesse an One-Hit-Artists“ (also an dem schnellen und billigen Erfolg, der heute so wichtig im Plattengeschäft geworden ist), „aber wir werden weiterhin mit Künstlern, an die wir glauben, viele Jahre lang arbeiten, auch wenn das finanziell nicht ertragreich ist.“

Daß Atlantic trotzdem - im kommerziellen Bereich - Woche für Woche zwischen fünf bis zehn Hits unter den hundert meistverkauften Platten hat, ist die erfreuliche finanzielle Kehrseite einer solchen Einstellung. Viele dieser Hits erscheinen auf den Nebenetiketten der Firma Atlantic: Atco und Trey. In Deutschland und Österreich wird Atlantic von der Deutschen Metronome in Hamburg vertreten, in der Schweiz von Jecklin & Co. in Zürich und in Holland von Hollandsche Decca Distributie.

Nesuhi Ertegün, einer der beiden Leiter von Atlantic, auf dem Monterey Jazz-Festival

